

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Ankündigungen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Mierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

RESTAURANT HOTEL MANNTREUFFEL

empfiehlt:

Hochfeinen ungesalzenen Caviar

sowie

Täglich frische Holländische Austern.

J. Petrykowski.

Dostarczamy w koszach i wozach plombowanych

Węgiel kamienny i drzewny

począwszy od 1/2 korca, jakoteż **drzewo** w mniejszej i większej ilości.

J. Rontaler i S-ka.,

Widzewska Nr. 6 Rog Sredniej.

Theater

CHATEAU DE FLEURS.

Täglich Vorstellung

mit neuem Programm.

Heute:

1. Auftreten

der deutsch-ungarischen Chansonette

Frl. Rosa Walter.

Die Direktion.

OSZCZĘDZAJCIE OBOWIA!

Używasie szuwaku fabrykowanego na tranio rybim, przez egzystującą od 70-cia lat firmą:

„Jan Seydlitz“.

Kantor i Skład główny: Warszawa, Królowska Nr. 31.

Właściciel firmy:
Antoni Golezewski.

25—12)

Inland.

St. Petersburg.

— Unter den demnächst im Reichsrath zur Prüfung gelangenden Gesetzentwürfen befindet sich nach dem „Исп. Вѣстникъ“ das projektirte Reglement für die Annahme der russischen Unterthanenschaft und für den Austritt aus dieser.

Das Concert

Der Pianistin, Frau **Helene Hochedlinger**
 wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Aufforderung zum griechisch-römischen Ringkampf!

Hiermit fordere ich sämmtliche Athleten und Ringkämpfer von Łódz und Umgegend auf, mit mir einen Ringkampf zu unternehmen und zahle Jedem, der mich in 10 Minuten besiegt,

Rs. 300 Prämie.

Hochachtungsvoll

Reeber,

American-Champion und Meisterringler, zur Zeit im Circus Ciniselli, Łódz.

— Cholera-Bulletin des „Исп. Вѣстн.“ nach den dem Medizinal-Departement bis zum 21. Januar (a. St.) zugegangenen Daten:

Ortschaften.	Berichtsperiode.	Erst. Gest.
Gouv. Kowno	vom 8. bis 9. Jan.	1 1
„ Kurland	„ 1. bis 7. Jan.	4 1
„ Kursk	„ 1. bis 7. Jan.	1 —
„ Suwalki	„ 8. bis 14. Jan.	5 3
„ Taurien	„ 1. bis 14. Jan.	— 1
„ Wolhynien	„ 1. bis 7. Jan.	18 6

— Die Stadt Shtomir erhält die Genehmigung zur Emission einer Obligationen-Anleihe von 200,000 Rubel behufs Errichtung einer Wasserleitung in Shtomir.

— Die bekannte Commandit-Gesellschaft der „Jaroslawer Großen Manufactur“ ist um die Aenderung ihres Statuts und die Genehmigung

zur Vergrößerung ihres Grundcapitals eingekommen.

— Die Zahl der neu entstehenden Zuckerraffinerien ist, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, im beständigen Steigen begriffen. So bildet sich jetzt, wie wir hören, eine „Commodit-Gesellschaft der Kaiserlicher Rübenzucker- und Raffinaderfabrik.“ Das Statut ist bereits im Ministercomité zur Bestätigung eingegangen.

— Die Commandit-Gesellschaft der Kupferhütten Koltshugins ist um Verminderung ihres Grundcapitals und um die Emission von Obligationen eingekommen.

— In der Nähe von Mariupol sind auf dem Gute eines Herrn Nieshinzew neue Steinkohlenlager entdeckt worden. Die Steinkohlenschicht soll sechs Fuß dick sein.

Der goldene Mittelweg.

Roman

von

Erich Kott.

(46. Fortsetzung.)

Gott hat mir nun das kleine Kind geschenkt; ich will es hegen und heilig halten, aber ich gebe Dich lieber wieder frei, Felix. Es scheint, daß ich so wenig wie meine arme selige Mutter hienieden glücklich werden soll —“ sie brach plötzlich in schluchzendes Weinen aus.

„Euch, was denkst Du nun“, murmelte Felix fassungslos, vor dessen Blicken sich ein Abgrund aufthat. Eine fürchterliche Angst schien ihm die Kehle zuzuschließen bei dem Gedanken, daß das Herz, welches er so spielend leicht gewonnen hatte, ihm niemals verloren gehen könnte. Würde er es doch mit einem Mal, daß er jenes Weib leidenschaftlich und heiß liebte.

Von jeher ein Schöpfkind des Glückes, hatte er sich daran gewöhnt, mit den heiligsten Gefühlen zu spielen, und jetzt begriff er es erst, daß seine grobe selbstsüchtige Genußsucht jenes heißliebende Weib von seinem Herzen reißen mußte. Tausend Worte drängten sich zugleich auf seine Lippen, er wollte die Heißgeliebte umschlingen und ihr mit heiligem Eid geloben, künftig anders zu sein.

Da klopfte es an die Thüre und, ohne erst das „Herein“ abzuwarten, trat das Mädchen ein; es sei ein Mann vom Schlosse draußen, der Wichtiges zu bestellen habe, meldete es.

Unwillig fuhr Felix in die Höhe.

„Was kann's denn sein?“ Er trat bis zur Thüre heran, da sah er den Diener seines Vaters, an allen Gliedern zitternd, mit erdfahlem, schreckverzerrtem Gesicht vor sich. „Nun, was giebt's denn, Johann, was haben Sie zu melden?“ rief er demselben zu.

„Es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Erschrecken Sie nur nicht“, murmelte der Mann, sich mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirn wischend. „Ich bin gerannt, was ich nur konnte, aber Sie müssen eilen, wenn Sie den Vater noch einmal lebend sehen wollen!“

„Meinen Vater? Unmöglich!“ rief der junge Mann und ein schlotterndes Bittern kam ihm an. „Ich verließ ihn heute Nachmittag erst noch frisch und gesund!“

„Er ist verunglückt — oder man weiß es noch nicht recht —“, stöhnte der Diener auf, wir sind noch ganz von Sinnen vor Schreck. Unter den massigen Steinen an dem großen Thorweg haben wir ihn hervorgezogen!“

„Meinen Vater? Jesus, da muß ich sofort hinaus“, murmelte Felix. Er wendete sich nach seiner jungen Frau zurück, welcher kein Wort entgangen war und die sich nun schreckensbleich im Bett aufgerichtet hatte. „Sei ruhig, mein Lieblich“, murmelte er, „und vergiß, was Du mir soeben gesagt hast. Es bleibt beim Alten. Ich hab' Dich so lieb; aber ich kann Dir jetzt nicht Alles sagen, was mein Herz bewegt — es ist Alles so neu — mein Vater im Sterben, der lebenslustige, frohsinnige Mann! Es muß ein Irrthum sein!“

„Geh nur“, erwiderte Eva, ihn mit sanfter Gewalt fortdrängend, „bring mir bald Antwort. Ich weiß selbst nicht, warum mir so sterbensbang in der Brust wird!“

Felix nahm sich kaum die Mühe, nach einem Gute zu greifen; da stürmte er schon in die Nacht hinaus. Der Diener hatte Mühe, ihm zu folgen. Er mußte auch noch ins Dorf hinunter, um den Bürgermeister und den Geistlichen zu benachrichtigen. „Die gnädige Frau“, sagte er, „habe es ihm auf die Seele gebunden, nicht ohne die Beiden zurückzukehren.“

Felix achtete kaum auf den zu ihm sprechenden Diener; er nahm es dann nicht einmal wahr, daß er durch die Nacht allein den Berg hinaufstürmte, er gönnte sich nicht Raft noch Ruhe, bis er den Thorbogen erreicht hatte und nun, von

fahlem Mondschneise erhellt, die trostlose Zerstörung selbst sah, welche rings um die innere Schloßeinfahrt ein einziges Trümmersfeld darstellte.

Oben empfing den völlig Fassungslosen die Baronin, schreckensbleich, aber still und in sich gelehrt.

„Ich wußte es, daß es ein solches Ende nehmen werde“, sagte sie, ihren Sohn bei der Hand ergreifend und ihn in das Zimmer ziehend, in welchem der Jäh in seinen Sünden von der Nemesis ereilte Baron lag.

Es war ein grauenvoller Anblick, welcher sich dem jungen Manne darbot. Auf dem blutbesleckten Kissen, winfelnd und stöhnend vor qualvollen Schmerzen, kaum noch kenntlich, lag die halb zermalmete Gestalt Thumar's. Alles an ihm war zerfurcht, sein Gesicht hoch aufgeschwollen und gedunsen, so daß die Augen kaum noch zum Vorschein kamen; röchelnd piffte der Athem über die mit Blut bedeckten Lippen.

Felix hatte seinen Vater gar lieb gehabt, die leichte frohsinnige Art desselben hatte dem ebenfalls lebenslustig Veranlagten imponirt; zudem hatte er nie ein böses Wort von dem sich jetzt im Todeskampfe qualvoll Windenden gehört.

Erschüttert eilte er auf den unglücklichen Mann zu. — „Vater, lieber Vater! Um Himmelswillen, was ist mit Dir geschehen?“

Thumar vermochte nicht zu antworten; er konnte nicht einmal zu verstehen geben, ob er die Stimme des Sohnes überhaupt gehört habe; er hob nur wenig die Hand.

„Wie das brennt, wie Höllenqualen“, kam es röchelnd über seine Lippen und einige große Blutstropfen sickerten über dieselben. „Ach, alle Glieder zerfurcht, nun ist das Ende nahe — und — ich soll sterben müssen!“

„Mutter, das ist entsetzlich!“ rief Felix aus, während er sich an seine Mutter wandte, die, selbst an allen Gliedern zitternd, neben ihm stand.

„Es ist Gottes Strafgericht“, sagte sie mit zitternder Stimme, während sie doch nicht verhindern konnte, daß schwere, salzige Thränentropfen ihre Wangen benetzten. „Warum muß das das Ende sein? Was hatte ich ihn gewarnt, gebeten, ein Anderer zu sein!“

„Mutter, keine Vorwürfe angesichts eines solchen Unglücks“, unterbrach sie Felix mit zitternder Stimme, der sich noch immer nicht zu fassen vermochte. „Du hast doch nach einem Arzte geschickt? . . . man muß versuchen, zu helfen, so lange . . .“

„Es ist Alles geschehen, Du brauchst Dich um nichts zu kümmern“, erwiderte Frau von Thumar, „aber sag's selbst, was soll hier geschehen? Wir wollen Gott bitten, daß er den Unglücklichen von seinen Schmerzen durch schnellen, wohlthätigen Tod erlöse!“

Es war grauenvoll anzusehen, wie die Qualen den Unglücklichen schüttelten, der sich kaum zu regen vermochte und dessen Gliedmaßen sich doch zuckend in die Höhe bäumten, wodurch das Blut von neuem zu fließen begann.

„Sein Gewissen läßt ihm keine Ruhe und ihn nicht zum Sterben kommen“, versetzte Frau von Thumar mit eigenthümlich klingender Stimme, während sie die Hand ihres Sohnes ergreifen hatte, „er hat ein furchtbares Verbrechen zu sühnen und ich bin stillschweigend seine Mitschuldige geworden.“

„Mutter, was sagst Du da?“ murmelte Felix, während er der vor ihm Stehenden in das nur schwach von der im Zimmer brennenden Lampe erhellte Gesicht starrte.

„Jener Wittmer, der Deinen Vater anklagte, hat recht“, versetzte sie tonlos, während es herb um ihre Lippen zuckte. „Ich wußte um Deines Vaters Geheimniß, aber freilich erst, nachdem die That bereits geschehen war. In seinen aufgeregten Träumen verrieth Dein Vater sich. Er hat den Unglücklichen im Fortie erschossen und Dein Schwager Erich hat recht gesehen.“

„Gottes Darmherzigkeit!“ stöhnte Felix auf,

In Zula bildet sich eine Commandit-Gesellschaft der Dampfzucker-Brüder Leplow zur Anfertigung metallischer Fabrikate.

In Binnenkurgen wird nach den „Московскія Вѣдомости“ im Münzhoft in Petersburg eine Goldkarawane aus dem Irkutsker Bezirk erwartet, die von Dmsk ab per Bahn befördert wird. Es ist dies der erste Goldtransport, welcher von Dmsk an den sibirischen Schienenweg (über Tscheljabinsk) nach Moskau benutzt.

In Anbetracht des beängstigenden Vordringens des Flugandes in verschiedenen Gouvernements des südlichen, mittleren und westlichen Russlands ist nach den „M. B.“ das Ministerium der Landwirtschaft und der Staatsdomänen mit Ergreifung von Maßregeln beschäftigt, diesem die Landwirtschaft kolossal schädigenden Uebel Einhalt zu thun. So soll u. A. die Anordnung getroffen werden, falls Gemeinden oder Privatpersonen sich weigern, die zum Festhalten des Flugandes für nötig befundenen Forstarbeiten aus eigenen Mitteln auszuführen, solche Flächen zu expropriieren und die Arbeiten auf Rechnung der Krone vorzunehmen, den Besitzern jedoch im Laufe von 10 Jahren das Recht des Rückkaufs zuzugestehen. Gutsbesitzer, welche von sich aus das Nöthige thun, erhalten Unterstützung von der Krone. Wie ernst die Sache ist, erhellt daraus, daß bis zum 1. Januar d. J. der vom Flugand eroberte und dadurch der Landwirtschaft verloren gegangene Flächenraum sich bereits auf 4,671,909 Dessjatinen erstreckt, worunter fast eine Million Dessjatinen Bauerland ist.

Zum Untergang der „Elbe.“

Die Klagen über das jammervolle Schicksal der im Meeressunde schlummernden werden jetzt in der öffentlichen Diskussion überhört von Anklagen gegen die Ueberlebenden, Anklagen, deren Erbitterung und Heftigkeit man begreifen und entschuldigen muß, auch wenn man ihre Berechtigung zunächst nicht prüfen kann. Durch ganz Europa geht ein Schrei der Entrüstung über das Verhalten des englischen Capitains der „Grathie“, obgleich diese Entrüstung ein noch nicht gesprochenes, gerichtliches Urtheil vorwegnimmt; in einem Theil der englischen Presse aber wird die Aufmerksamkeit von dem englischen Landsmann, der den verzweifelt mit den Wellen Ringenden keine Hilfe brachte, abgelenkt durch Anklagen gegen die Mannschaft der „Elbe“, insbesondere gegen die Besatzung des einzigen Rettungsbootes, dem es gelang, die Küste zu erreichen. Der Grund dieser Anklagen in der englischen Presse ist so durchsichtig, daß kein ernsthafter Mensch ihnen auch nur die geringste Bedeutung beilegen würde, wenn sie nicht in den Aussagen einiger geretteten Passagiere einen gewissen Anhalt hätten. Von zwei überlebenden Zeugen der Katastrophe, Hoffmann

der bald seine Mutter, bald den in seiner furchtbaren Qual sich windenden, dumpf stöhnenden Vater anstarrte. „Jener Wittmer war unschuldig — und mein Vater selbst — war ein — Mörder?“ Die letzten Worte kamen kaum noch vernünftig über seine Lippen. Dann trat er plötzlich an seinen Vater heran und fiel vor ihm auf die Knie. „Sag, hast Du mir noch etwas zu künden? Laß angesichts des Todes jede Unwahrheit schwinden. Gott kann Dir ja nicht vergeben, wenn Du nicht der Wahrheit die Ehre gibst!“

Als er eine Weile vergeblich auf Antwort gewartet hatte, erhob er sich und drückte beide Hände verzweiflungsvoll an seine Schläfen. „Mutter, mir ist so öd und leer hier im Kopfe, ich bin der Aufregung nicht gewachsen. Wie ist das nur möglich — nur möglich!“

Da sagte ihm seine Mutter bei der Hand und zog ihn dicht an das Schmerzenslager des Verscheidenden.

„Schau ihn Dir an, mein Sohn“, sagte sie, während sie sich straff aufrichtete und der alte harte Ausdruck in ihren Zügen wieder zu Tage trat. „Als Dein Vater jung war, da war er so blühend und schön wie Du — und, Gott ist mein Zeuge, ich liebe ihn nicht weniger, als Dein junges Weib an Dir hängt; dann aber kam sein Leichtsinns und trat zwischen uns! Mein Himmel, was habe ich geweint und gefleht, was habe ich liebend Alles in ihn hineingepfropfen — vergeblich blieb mein heißes Mähen. Sein Dämon riß ihn fort, er zwang ihn, sein ganzes argstammtes Vermögen sinnlos zu vergeuden, er zwang ihn, seine eigene ehrenvolle Stellung zu untergraben! . . . Höre mich an!“ fuhr sie nach kurzem Schweigen wieder fort, die Hand ihres Sohnes noch fester drückend. „Dein Vater wurde zum Fälscher, nur um seinen sogenannten noblen Passionen fröhnen zu können; er ahmte die Unterschrift eines seiner Kameraden nach und war leichtsinnig genug, diesen gefälschten Wechsel einem notorischen Wucherer, eben jenem Banquier

und Bevera sind Aussagen gemacht worden, welche die Besatzung des Rettungsbootes stark anlagen. Hoffmann behauptet, daß sein Sohn, als er schon im Boot war, ihm aus dem Arm geriffen wurde. Er habe ferner, als Fr. Voeder an das Boot heranschwamm, einen der Mannschaften sagen hören: „Wir haben keine Zeit, Kinder zu retten.“ Als die Schmach kam, hätten sich die Matrosen zuerst gerettet und sich weder um das Mädchen noch um die andern Passagiere gekümmert. Bevera bestätigt diese Behauptungen im Allgemeinen und beklagt sich noch besonders darüber, daß ihm, weil er nicht richtig gerudert habe, beständig auf die Hände geschlagen worden sei.“

Die beiden Zeugen haben bei der Katastrophe Alles, ihre Lieben, ihre Habe und ihr Gut verloren; so berechtigt ihr Schmerz, so wenig unparteiisch und überzeugend kann ihre Aussage sein. Die andern Geretteten haben von allen diesen gerügten Thatfachen nichts wahrgenommen. Was die Worte, die bei der Rettung des Fräulein Voeder gefallen sein sollen, betrifft, so kommt es wenig darauf an, welche Worte ein Seemann in Augenblicke höchster Erregung und Gefahr gebraucht; die Hauptsache ist das Factum der Rettung. Ueber die Anklage gegen die Mannschaft kann man daher um so eher zur Tagesordnung übergehen, je mehr das heldenmüthige Verhalten derer, die mit dem Capitain an der Spitze bis zum Tode ihre Pflicht thaten, die allgemeinste Anerkennung verdient.

Aussagen der Capitaine der Schmachten.

Aus Lwowost kommen über die Wahrnehmungen der Capitaine der Fischerboote an der Unglücksstelle folgende Telegramme:

L w o w o s t, 4. Februar. Capitain Greenwood von der soeben zurückgekehrten Schmach „Industry“ berichtet: „Ungefähr 35 Seemeilen von Lwowost sah ich die mit einem Rettungsgürtel angehängte Leiche eines ausländischen Mannes schwimmen. Ich fischte sie auf und fand in den Taschen des Ertrunkenen Geld im Werthe von zwanzig Pfennig, einen Schlüssel und ein Billet. Was für ein Billet es war, erinnere ich mich nicht. Alsdann warf ich die Leiche wieder ins Meer. Gefragt nach dem Grund solcher Rohheit, erklärte er, daß kürzlich ein Schmachten-capitain von den englischen Behörden zur Verzählung der Begräbniskosten einer von ihm aufgefundenen Leiche gezwungen worden sei. Seitdem werden von den Fischern keine Leichen mehr geborgen. Dies erklärt auch, daß bisher keine einzige Leiche eingebracht wurde. Man hofft, daß die ausgelegte Belohnung zur Einbringung von Leichen führen werde. Die nach hier zurückgekehrte Schmach „Queen Mab“ hat auch eine Leiche mit einem Rettungsgürtel gefischt, ohne sie aufzulegen. Aus Caldeburgh telegraphirt man: Fünf Rettungsgürtel wurden bei Dsfordneß und

Sippmann aus Berlin, auszuhändigen . . . und dann kam das Verhängniß über ihn! Von Stufe zu Stufe sank er! Er wurde beim falschen Spiel ertrapt — und nur der Rücksicht auf den alten, ehrwürdigen Namen seiner Familie hatte er es zu danken, daß er nicht schimpflich castirt wurde. So entließ man ihn mit schlichtem Abschied. Jener Sippmann aber hatte ihn in der Hand; er glaubte, daß die Angehörigen Deines Vaters diesen stützen würden, darauf hatte er seinen Plan gebaut, als er hierherkam. Ich ahnte es sofort, daß jener Mann Unheil ins Haus brachte; aber meinem Befragen setzte Dein Vater starren Trop entgegen . . . er schwieg sich mir gegenüber aus . . . Vie;mann aber hatte ihn vor die Wahl gestellt, als Wechselrächer ein paar Jahre ins Zuchthaus zu wandern oder die Wechsel um eine riesensumme einzulösen . . . er glaubte nämlich Deines Vaters Verwandten würden dessen offenkundige Schande, die ja schließlich auch auf sie zurückfiel, nicht zugeben. Die Verwandten aber hatten, an dem Verdictum des Unseligen verzweifelt, sich von diesem losgesagt — und nachdem Sippmann gleich einem Vampyr unter der Maske eines zu Besuch Weilenden Deinen Vater wochenlang zur Last gelegen hatte, griff dieser zu einer That der Verzweiflung. Im stillverschwiegenen Forste richtete er die Büsche auf den Erpferer, nahm dem Niedergeschossenen die Tasche mit den Wechseln, die derselbe ständig bei sich trug, ab . . . in Deines Vaters Besitz fand ich sie und als einen Beweis seiner Schuld bewahre ich sie heute noch auf!“

„Das ist entsetzlich!“ stöhnte der junge Mann auf, der unter der Wucht des Blickes seiner Mutter die Augen niederschlagen mußte. „Das that mein Vater?“

„Der Leichtsinns war's, der ihn dazu verführt hat, dieser Dämon, der den Menschen von Stufe zu Stufe sinken läßt, der schlimmer ist als die Schlechtigkeit des Mörders!“ sagte Frau von Thumar erbarmungslos; dabei hatte ihre Stimme einen harten, metallenen Klang. „Schau ihn Dir an, den Mann, der jetzt als unförmliche Masse

einer bei Caldeburgh aufgelesen. Letzterer ist mit „Elbe“ gezeichnet und ist nicht gebraucht gewesen. Capitain Wright vom „Wildflower“ antwortete dem Unterhausmitglied für Lwowost, Kotter, für das Glückwunschtelegramm dankend: „Wir Fischer würdigen Ihre Freundlichkeit mehr, als Sie vielleicht glauben. Was wir auch zur Rettung dieser unserer lieben Brüder und Schwestern gethan haben, so fühlen wir, daß wir nur unsere Pflicht als Engländer thaten. Wir bedauern sehr, daß es nicht in unserer Macht stand, mehr zu retten; unser Beruf ist ein rauher, aber wir werden, ob rauh oder heiter, stets alles thun, unsere Seemannsbrüder oder jeden Andern, der in Gefahr ist, zu retten. Gezeichnet Wright, namens der Mannschaft des „Wildflower“.“

L w o w o s t, 4. Februar. Eine Anzahl soeben zurückgekehrter Fischerboote berichtet, daß sie Trümmer gesehen haben, doch hat keine etwas von denselben mitgebracht. Auch von dem vermischten Boot ist noch keine Spur vorhanden. Der Capitain Gravells von der Fischerboote „Tara“ machte folgende wichtige Mittheilung: „Am Mittwoch Morgen, kurz vor sechs Uhr, als ich meine Neze einzog und gerade die Fische an Deck gebracht hatte, sah ich von einem großen Dampfer Raketen aufsteigen. Wir waren in der Nähe, wo die Collision stattgefunden haben soll. Ich segelte auf die Raketen zu, aber ehe wir auf eine halbe Meile herangekommen waren, hörte das Aufsteigen der Raketen plötzlich auf. Ich sagte zu meinen Leuten: „Ich wetze eine Guinee, daß er untergegangen ist.“ Ich sah noch einen beschädigten Dampfer, der blaues Licht zeigte. Ich kreuzte eine Zeit lang herum, und das andere Schiff verblieb ebenfalls eine Weile in der Nachbarhaft. Jenes Schiff aber dampfte davon, ehe ich es erreichen konnte. Ich sah noch einen dritten Dampfer vorbeifahren, der vorbeidampfte, ohne überhaupt anzuhalten. Trümmer sah ich nicht, auch kein Boot, das ich sonst natürlich aufgenommen hätte. Als es Tag wurde, konnte ich von Allen, was geschehen, keine Spur mehr bemerken. Ich bin an den Dampfer, welcher die Raketen abfeuerte, auf höchstens sechshundert Meter herangekommen.“ Capitain Gravells war sehr bestürzt, als ihm erzählt wurde, daß der von ihm gefundene Dampfer mit fast vierhundert Menschen gesunken sei und daß nur ein kleines Boot mit Insassen gerettet wurde.

Tageschronik.

— Gerichtliches. I. Friedensrichter des VI. Bezirks:

1. am 14. Januar d. J. beauftragte der hiesige Einwohner Chajm Belibel einen Bekannten, Namens Simcha Gilla, welchen er auf dem Bahnhofe traf, ihm ein Billet 3. Klasse nach Warschau zu kaufen und übergab ihm zu diesem

Zweck 2 Rbl. Gilla kam diesem Ersuchen auch insofern nach, als er dem B. ein Billet und den Restbetrag überbrachte, jedoch mußte der Letztere später die Erfahrung machen, daß das Billet nur bis Kolszki lautete und wurde Gilla des Betruges angeklagt. Da derselbe übrigens inzwischen den veruntreuten Betrag zurückgegeben hatte, so kam er mit 1 Monat Arrest davon;

2. der drei Tage zuvor erst aus dem Kępcyca'er Gefängniß entlassene Anton Broniewski traf am 8. Januar d. J. auf der Straße einen Bekannten Namens Stanislaus Machowicz, welchem er seine Noth sagte. Dieser fühlte Mitleid, stellte ein Packet Waare, das er trug, weg, und ging in einen benachbarten Laden, um einen Rubel zu wechseln, von dem er dem Broniewski die Hälfte schenken wollte, jedoch zog es dieser vor, mit der Waare zu verschwinden. Broniewski wurde dem Gerichte übergeben und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt;

II. Friedensrichter des V. Bezirks:

am 16. Januar d. J. übergab eine Frau Paz in Gziery dem dortigen Einwohner Johann Becker ein Packet, in welchem sich ein Kleid befand, mit dem Auftrage, dasselbe bei einer hier wohnhaften Schneiderin abzugeben. Becker verkaufte das Kleid, verwendete das Geld in seinen Nutzen und wurde dem Gerichte übergeben, welches ihn gestern trotz seiner Ausrede, er habe das Kleid auf dem Wege nach Lodz verloren, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte.

— Zum Besten der Freiwilligen Feuerwehr soll in kurzer Zeit eine Circulation stattfinden und würde der Kasinerfolg desselben jedenfalls ein bedeutend günstiger sein, wenn einige Dilettanten mitwirken würden. Im Auftrage des Verwaltungsraths der Freiwilligen Feuerwehr ersuchen wir nun Diejenigen, welche geneigt sein sollten, bei dieser projectirten Vorstellung mitzuwirken, sich schleunigst bei den Herren E. F. Klukow (Hotel Polski) und Zugführer des III. Zuges F. Dreßler melden zu wollen.

— Uebel belohnte Gutmüthigkeit. Am Dienstag Nachmittag wurde ein Lodger auf dem Warschau-Wiener Bahnhof in Warschau von einem jungen Mann um 2 Rubel angepömpelt, welchen Betrag er zum Ankauf des Biletts nach Lodz benötigte und versprach derselbe hoch und heilig, sofort nach der Ankunft in Lodz mit dem Geldgeber zu seinen hier wohnhaften Verwandten zu fahren und die 2 Rbl. zurückzuerstatten. Beide fuhren auch bis Lodz zusammen, beim Aussteigen aber verschwand der Schuldner spurlos und ward nicht mehr gesehen.

— Eine angenehme Reise hatten die Passagiere, welche am Dienstag Abend mit dem letzten „Schnellzuge“ nach Konstantynow abgingen, denn das elende Gefährt war derart überladen, daß bereits hinter Bruch eine Achse brach.

sei Du mein Augentrost im Leid . . . laß mich nicht ganz vergeblich gelebt haben . . . werde Du wieder gut, mein Felix!“

Da kam ein banges Schluchzen über des jungen Mannes Lippen. — „Mutter Du bist eine Heilige!“ flüsterte er und sank vor der alten Frau auf die Knie nieder. „So wahr mir Gott in meiner letzten Stunde beistehen möge, so wahr ich es glaube, daß er diesen unseligen Mann gnädig in sein Reich aufnehmen wird . . . so wahr will ich von dieser Stunde an ein anderer, ein besserer Mensch werden!“

Die Baronin sagte nichts darauf, aber ihre zitternden Hände ruhten lange auf ihres Sohnes Scheitel und haltlos tropften die Thränen über ihre abgehärmten Wangen herab.

„Mein Sohn, mein Felix!“ murmelte sie endlich mit einer von ihren Lippen noch niemals so weich geklungenen Stimme. „Gott segne Dich für Deine Worte.“

Im Nebenzimmer wurde es laut. Der Bürgermeister Winkler kam mit dem Dorfgeistlichen; sie kamen eben noch zurecht, um den letzten schrecklichen Augenblick des unseligen Mannes beizuwohnen.

Die Baronin näherte sich ihrem Gatten und, diesem ins Ohr hinein sprechend, flehte sie ihn an, in dieser letzten Stunde wahr zu sein und sein Vergehen einzugestehen. Sie sprach ihm vor, was er sagen sollte.

Höhelnd, mit kaum mehr menschenähnlichen Lauten brachte der Unselige das Eingeständniß seiner Schuld hervor. Und dann auf einmal drang ein dunkler Blutstrom haltlos über seine Lippen, und mit einem letzten pfeifenden Athemzuge hauchte er seine Seele aus.

Frau von Thumar war anscheinend die einzige Gefasste unter den Anwesenden; sie blieb lange stichschweigend über den Todten gebeugt und schloß diesem endlich die noch im Tode starr und angstvoll blickenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Reiches Sortiment in reinwollenen, glatten und desfirirten **Schwarzen Kleiderstoffen.**

Die neuesten Ball-Kleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den vorzüglichsten Stoff Qualitäten, zu concurrenzlos billigen, herabgesetzten Preisen, sind zu haben — u r — bei

Ludwik Krykus. Lodz, Petrikauerstr. neben Scheibler's Neubau.

Occasion! Zurückgebliebene diverse **Wester** zu bedeutend ermäßigten Preisen sind noch zu haben.

Reppiche, Säuser, Gardinen.

Müßer, Beden, Möbelstoffe etc.

Chrenschulden.

Novellette

von

Bertha Ratscher.

Vogelstaud! Also da steckst Du? Mit diesen Worten stürmte ein schmucker Husarenoffizier in das Arbeitskabinett seines Freundes Baron Bela von Szatmary.

„Agerlich knallte der Offizier mit seiner Reitpeitsche, drehte sich auf den Absätzen herum und machte ernstliche Miene, das Zimmer zu verlassen.“

„Gyula, Du bleibst! Wo zu unter Freunden Empfinden? Du solltest wissen, daß Du mir stets willkommen bist.“

„Vah, das ist sonst Deine Sache! Der Teufel hole mich, wenn ich auch nur ein Wort mehr spreche, ehe Du Wein hergiebst!“

„Du, sei so freundlich und Sorge auch dafür, daß mein ‚Betzar‘ untergebracht werde.“

„Bald saßen die beiden Freunde bei einem guten Gabelbrüßstück und tauschten Frag' und Antwort.“

„Apropos, weißt Du schon, daß die ganze Garnison in meine Cousine Marcja verliebt ist?“

„Gyula, der nicht ohne Absicht das Gespräch auf seine Cousine gelenkt hatte, entgegnete mit einem lauernden Seitenblick auf seinen Freund.“

„Wie Du nur so fragen kannst? Heutzutage schwärmt man nur für verheiratete Frauen. Marcja ist ein famoseres Weib, sage ich Dir!“

„Nein, ich danke! Also Marcja von Szabo hat ihren Zweck erreicht! Sie ist nicht nur Frau Stuhlrichter geworden, sie macht auch Furor!“

„Gyula war plötzlich ernst geworden, so ernst, wie man es bei dem stets heiteren Tollkopf garnicht für möglich gehalten hätte.“

„Eigentlich müßte ich Dich jetzt fordern, denn Du hast das edelste, opfermüthigste und selbstloseste Weib beleidigt, ein Weib, das unglücklich ist, ein Weib, das meine Cousine ist und das ich liebe.“

„Auch Du?“ entschloß sich Bela. „Sa, auch ich, und ich schäme mich nicht, es Dir zu gestehen, wenngleich meine Liebe eine hoffnungslose war, ist und sein wird.“

„Erstens warst Du damals noch ein armer Teufel, der gleich mir von seiner Offiziersgasse leben mußte. Zweitens hattest Du ihr Deine Liebe nicht offen gestanden und dann liebte sie Dich!“

Geschöpf, hat dem alternden, einflußreichen Stuhlrichter Vizes ihre Hand zum ewigen Bunde gereicht und Dich mit einigen trockenen Worten verabschiedet.“

„Der arme Baron Bela Szatmary konnte ihr freilich keine so glänzende Stellung bieten, wie der einflußreiche Stuhlrichter Vizes!“

„Wie leicht ist es, einen Menschen anzuklagen! Glaube mir, Freund, die Dinge liegen nicht immer so, wie sie aussehen!“

„Vizes ist ja trotz seiner 60 Jahre noch ein stattlicher Mann, sie hat sich eine glänzende Stellung erobert, weshalb also ist sie unglücklich?“

„Bela, ich fange an, zu bezweifeln, daß Du Marcja wirklich geliebt hast, denn sonst müßtest Du wissen, daß sie nicht zu jenen Weibern gehört, die in einer glänzenden gesellschaftlichen Stellung ihr Glück suchen.“

„Sie hat es ja so gewollt!“ brummte Bela. „Nein, nicht sie hat es gewollt. Ich habe zwar versprochen, das Geheimniß zu hüten, aber ich weiß, Du bist ein Ehrenmann und so erfahre denn Alles.“

„Gyula v. Szabo hatte nicht zu viel gesagt, als er Marcja Vizes schön, stolz, leidenschaftlich und opfermüthig nannte.“

„Sich als junges unerfahrenes Mädchen hatte Marcja mit Schreden die Wandlung in dem Charakter ihres Vaters beobachtet.“

„Doch! Und Marcja hat sich für ihren Vater, für ihre Geschwister geopfert?“

„Sie hat noch mehr gethan, sie hat ihren Stolz gedemüthigt und Vizes ihre Hand selber angeboten, ihm aber die volle Wahrheit gestanden.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Ich selbst habe den Postillon d'amour gemacht. In dem Brief an Vizes schilderte Marcja offen und ehrlich die verzweifelte Lage ihres Vaters.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Ich selbst habe den Postillon d'amour gemacht. In dem Brief an Vizes schilderte Marcja offen und ehrlich die verzweifelte Lage ihres Vaters.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Das sollst Du sofort. Marcja ist vom Regen in die Traufe gekommen.“

„Dazu ist sie zu stolz; aber Du mußt diesen Stolz brechen und deshalb eben habe ich Dich aufgejagt.“

„Aber wie, wie? Doch das wird sich schon finden.“

„Gyula v. Szabo hatte nicht zu viel gesagt, als er Marcja Vizes schön, stolz, leidenschaftlich und opfermüthig nannte.“

„Sich als junges unerfahrenes Mädchen hatte Marcja mit Schreden die Wandlung in dem Charakter ihres Vaters beobachtet.“

„Doch! Und Marcja hat sich für ihren Vater, für ihre Geschwister geopfert?“

„Sie hat noch mehr gethan, sie hat ihren Stolz gedemüthigt und Vizes ihre Hand selber angeboten, ihm aber die volle Wahrheit gestanden.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Ich selbst habe den Postillon d'amour gemacht. In dem Brief an Vizes schilderte Marcja offen und ehrlich die verzweifelte Lage ihres Vaters.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

ten sich, Einer stieß den Andern an, endlich sprudelte der Aeltere hervor: „Wir thun nur unsere Pflicht, eine sehr unangenehme Pflicht, aber wir sind Beamte und müssen gehorchen.“

„Um des Himmels willen, was ist geschehen?“ fragte Marcja erblickend.

„Das wissen wir nicht, das geht uns, mit Verlaub zu sagen, auch gar nichts an.“

„Du gewiß,“ entgegnete Lieutenant Fekete lachend und seinen Säbel umschnallend.

„Gyula v. Szabo hatte nicht zu viel gesagt, als er Marcja Vizes schön, stolz, leidenschaftlich und opfermüthig nannte.“

„Sich als junges unerfahrenes Mädchen hatte Marcja mit Schreden die Wandlung in dem Charakter ihres Vaters beobachtet.“

„Doch! Und Marcja hat sich für ihren Vater, für ihre Geschwister geopfert?“

„Sie hat noch mehr gethan, sie hat ihren Stolz gedemüthigt und Vizes ihre Hand selber angeboten, ihm aber die volle Wahrheit gestanden.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Ich selbst habe den Postillon d'amour gemacht. In dem Brief an Vizes schilderte Marcja offen und ehrlich die verzweifelte Lage ihres Vaters.“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

„Gyula, Du bist ein Prachtjunge! Wie konnte ich ahnen, daß unter der bunten Schmetterlingshülle ein so braves, tapferes Herz schlägt!“

Illustrierter Haus- und Familien-Kalender

für das Jahr

1895

ist im Verlage des „Lodzjer Tageblatt“
soeben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen
Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:

- Zeitrechnung, Kalendarium (gr. kath., röm. kath. und evang.)
- Notizblätter, Verzeichniß hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Rangklassen, Auszug aus dem Postreglement, " " Telegraphen-Reglement, Stempelgebühren, Stempeltagen, Reglement der Wohnungssteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

- Vergleichstabelle der Entfernungsmaße, Münzen-Vergleichstabelle, Vergleichstabelle d. Trockenmaße, " " Flüssigkeitsmaße, " " Gewichte, " " Längenmaße, Umrechnungstabelle auf russische Pfunde, Die Einwohnerzahl der größeren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Humoristisches, Für's Haus, Denkprüche, Illustrationen, Inzerate.

Preis 50 Kop.

Das größte Instrumentenlager

der Firma:

Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 46,

empfehlen:

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovirte Piano's von 250 bis 325 Rbl.
Polyphone Musik-Automaten. Spielende Kästgen, geeignet für
Geschenke. Große Auswahl von Musikalien
für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-
Saiten. Instrumente zum vermieten.
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Alleinige Fabrikanten



LEONHARDT & CO.
BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung, in denen unsere Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.

Patent-H-Stollen

Warnung: Imitationen u. Zeugnisse gratis u. franco.

Repräsentanten für das Königreich Polen und Lager:
Christoph Brun & Sohn,
Warschau, Bielańska 2.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme
von
Raimund Ulbrich,
Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfehle als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-
Phönix mit freischwingendem Dreier (höchstwichtig), Original-
Victoria mit automatischem Stoffruder, Fuß, Original-
Triple, näht drei verschiedene Stichtarten, ohne Apparat,
Kingschiff, Säulen, Knopflochmaschinen für Leinwand, Bett-
waren, Deckmaschinen für Härberei u. Ferner Nähmaschinen Regina mit
Stauchvorrichtung, Wringer, Messerpatzmaschinen. Für die bei mir gekauften
Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden
in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt.
Nähmaschinenkäufer werden aus meinem Geschäft nicht entfremdet.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morakaja Nr. 35.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogen-
handlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 3/4, 1/2 Kg. (176)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Herren-Garderoben-Magazin

von
Konstantin Batkiewicz,
Lodz, Petrikauer-Strasse, Ecke Meyer's Passage
und Petr.-Strasse Nr. 514 (76),
empfiehlt zur Frühjahrs- und Som-
mer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt
und durch die vorzügliche Ausfüh-
rung, sowie in- und ausländische
Stoffe. — Bestellungen werden aus
eigenem oder gelieferten Material
nach der neuesten Mode schnell und
zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Dr. med. St. Rontaler,

Spezialarzt nur für Ohren, Nasen, u. Hals-
leiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländi-
schen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden
v. 9-11 Vorm. u. 3-5 Nachm.
Jawadzka 8, I. Etage, links. (50)-23

Die Drogenhandlung

von
S. SILBERBAUM,
Petr.-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz
besitzt auf Lager

Oleum Ricini aromaticum.
Ricinusöl, welches vom unangenehmen
Geruch und Geschmack befreit ist, aus der
Apothete von Wenda & Wlorogórski
in Warschau.

Die kasziłczych i osłabionych!

Koncozjow. przez Depart. Medyczny
Słodowy ekstrakt
i karmelki „LELIWA“
w aptekach
i składach aptecznych.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Regional-
Behörde approbirter Wasser, abernähmt Er-
folgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im
Fronthaus 3 Treppen hinauf.

Дозволено Цензурою.
Варшава 25 Января 1895 года

Ziegeleianlagen,
Thonwaaren- und
Pflastersteinfabriken,
Chamottefabriken,
Cementfabriken,
Kalkbrennereien,
vollständige Pläne, Brennöfen aller Systeme, Ein-
richtungen und Maschinen. Alles in neuester bewährter Ausführung. (10)
Berlin W., Kurfürstenstrasse 122.

Ernst Kotop, Special-Ingenieur.

Prospecte und Anskafte gratis und franco. Vertreter werden gesucht.

Hiermit habe ich die Ehre, die ergebendste Anzeige zu machen, daß
ich vom 1. November l. J. hier, Widzewskastrasse Nr. 36,
Ecke der Segelianastrasse, eine

Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte

eröffnet habe und dieselbe p.c.ell für
Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen,
wie auch Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen und
deren Reparatur etwogehet habe, womit empfehle ich mich
(52-11) Hochachtungsvoll

L. CHECHLINSKI.

Vom Medizinalamt unter Nr. 4194 genehmigt.

„JOCHANNIS'ZOTT“

von

J. Muszkowski

Hilffigkeit gegen Kopflöpsigkeit, deren Wirkung auf einer
16jährigen gründlichen, theoretischen und praktischen Studie
von Fachmännern beruht. — Anfragen der Interessenten
werden vom Erfinder beantwortet.
Adresse: **Muszkowski, Warschau.**
Niederlage in Lodz bei **J. Kuniewski, Petrikauer-
Strasse Nr. 4, vis-à-vis Hotel Post.**
Preis 2 Rbl., mit Zulassung 50 Kop.
Auf Bestellungen wird auch gegen Nachnahme abgeholfen.

Dr. E. Czekanski,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Koczycki, neben der Apotheke des
Petri Stopycki,
empfangt wie früher ausschließlich mit
Frauen, Haut- und geheimen
Krankheiten befaßt u.
Sprechstunden wie früher.

Dr. Al. Poznański

empfangt in Hals-, Kehlkopf-, Na-
sen- und Ohrenkrankheiten u.
besteht von 9-10 Uhr Vormittags und
von 5-7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 70,
Ecke Króka-Strasse beim Grand
Hotel. (50-44)

G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,
Braunschweig.

Vertreter, Ingenieur:
St. Malyszczycycki & C-ci,

Mühlenbau-Bureau und Mülter-Lager,
Warschau, Spitalna 5.

Spezialitäten:
Getreide-, Oel- und andere Mühlen, Reismüllereien, Frucht- und Waaren-
Speicher, Seiwentfabriken, Dampfmaschinen und Turbinen.

Bis 1. Mai 1894 über 750 Plansichter eigener Fabrikation,
in 152 complet mit Plansichtern eingerichteten Mühlen.
Zukunftige Kata oje gratis und franco. (4-2)

Gasmotoren-Fabrik

von
Karl Röder in Lodz
empfehlen

Gasmotore eigener Construction,

als die besten und billigsten der Gegen-
wart. Günstige Zahlungs-Bedingungen.
Weitgehendste Garantie. Größte Gasersparniß.

Zeugnisse über meine Motore, welche am besten Platz und in
meinem Establishment zu besichtigen sind, zur gef. Einsicht vorhanden.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Ganz abgesehen von verschiedenen Verletzungen, welche einige der Passagiere davontrugen, mußten sie aber nun sammt und sonders den weiten Weg bis Konstantinow zu Fuß zurücklegen.

Für den Monat Februar gelten unter Anderem folgende Bauernregeln: Ist's zu Lichtmeß hell und rein, wird's ein langer Winter sein; wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. — Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. — Scheint Lichtmeß die Sonne klar, wird größeres Eis als vorher war. — Wenn der Bär zu Lichtmeß seinen Schatten schießt, so kriecht er auf sechs Wochen in's Loch zurück. — St. Dorothee (6. Februar) bringt den meisten Schnee. — An St. Valentin (14. Februar) friert's Rad mit sammt der Mühle ein. — Matthäus (22. Februar) bricht's Eis, find er kein's, macht er ein's. — Nach St. Matthäus geht kein Fuchs mehr über's Eis. — Wenn's der Hornung nötig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.

Die Eoder Hypotheken-Abtheilung macht bekannt, daß der Präclufionsstermin zur Regulirung der Erbschaftsangelegenheiten nach den unten verzeichneten Verstorbenen auf den 27. Juli (8. August) 1895 festgestellt ist.

1) Friederike Reichelt, geborene Wornus, verstorben in Warschau am 2. (14.) October 1893 und Emilie Meyer, geb. Reichelt, verstorben in Lodz am 17. (29.) Mai 1892, Mitbesitzerinnen des Lodzer Immobilien Nr. 796b;
2) Gustav Wolf Peter, verstorben in Lodz am 19. October (1. November) 1894, Besitzer des in Lodz unter Nr. 277. gelegenen Immobilien;

3) Isaak Glizenstein, verstorben in Zgierz am 22. März (3. April) 1872, Gläubiger einer Summe von 2100 Rbl., welche auf dem Zgierzer Immobilien Nr. 191 hypothekarisch gesichert ist;

4) Chaim Meyer Posnerjohn, verstorben in Zgierz am 3. (15.) Februar 1889, Gläubiger einer auf dem Zgierzer Immobilien Nr. 191 hypothekarisch gesicherten Summe von 462 Rbl.;

5) Moses Bloch, verstorben in Kalisch am 9. (21.) November 1894, Gläubiger zweier Summen von 3500 und 3270 Rbl., welche auf dem Lodzer Immobilien Nr. 718 gesichert sind;

6) Carl Streng, verstorben in Lindewiese (Oesterreich) am 23. October (4. November) 1894, Besitzer der Lodzer Immobilien Nr. Nr. 48J, 48g, und 1401;

7) Josef Marcinkowski, verstorben in Lodz am 12. (24.) Mai 1894, Mitbesitzer des Lodzer Immobilien Nr. 788;

8) Florentine Ebhardt, verstorben in Lodz am 17. (29.) Dezember 1882, Mitbesitzerin des Lodzer Immobilien Nr. 726a;

9) Kaver Nassalski, verstorben in Lodz am 14. (26.) April 1889, Gläubiger einer Summe von 500 Rbl., welche auf dem Lodzer Immobilien Nr. 321F hypothekarisch gesichert ist;

10) Franz Birle, verstorben in Lodz am 26. Dezember 1886 (7. Januar 1887); Mitbesitzer des Lodzer Immobilien Nr. 720;

11) Stanislaw Reimann, verstorben in Zürich am 7. October 1894, Mitbesitzer des Lodzer Immobilien Nr. 9;

12) Victoria Kunkel, geb. Wolek, verstorben in Lodz am 5. (17.) Dezember 1894, Mitbesitzerin des Lodzer Immobilien Nr. 825a;

13) Wilhelm Buchen, verstorben am 22. Juli (3. August) 1888, Mitbesitzer des Lodzer Immobilien Nr. 1349A.

Für die Regulirung der Erbschaftsangelegenheiten nach den unten verzeichneten Verstorbenen ist der Präclufionsstermin auf den 12. (24.) August 1895 festgestellt.

1) Jakob Honigstock, verstorben in Lodz am 10. (22.) August 1894, Besitzer der Lodzer Immobilien Nr. Nr. 441, 441a,
2) Anna Minna Widemann, verstorben in Lodz am 8. (20.) Februar 1892, Gläubigerin einer Summe von 600 Rbl., welche auf dem Lodzer Immobilien Nr. 793 hypothekarisch gesichert ist;

3) Robert Maczewski, verstorben in Zgierz am 19. (31.) März 1888, Mitbesitzer des in Zgierz unter Nr. 167. gelegenen Immobilienums;
4) Ernst Langer, verstorben in Lodz am 5. (17.) Dezember 1894, Gläubiger einer Summe von 2000 Rbl., die auf dem Lodzer Immobilien Nr. 787f hypothekarisch gesichert ist;

5) Reinhold Oscar Gentsch, verstorben in Lodz am 21. Mai (2. Juni) 1881, Mitgläubiger einer auf den Lodzer Immobilien Nr. Nr. 1137 und 1137a hypothekarisch gesicherten Summe von 2118 Rbl. 53 Kop.

Zur Brandstatistik. Den „Herp. Tyb. Bzdomoem“ zufolge, sind in unserem Gouvernement in der ersten Hälfte des Monats Dezember v. J. 14 Brände vorgekommen, von welchen 5 durch Brandstiftung, 4 aus Unvorsichtigkeit und 5 aus unbekannter Ursache entstanden waren.

In Anschluß an unsere gestrige Notiz über das „Böhmische Kammermusik-Quartett“, welches heute Abend im Konzertsale concertirt, veröffentlichen wir nachstehend aus den unzähligen und durchweg günstigen Pressstimmen, welche uns vorliegen, eine Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 14. November, die dahin lautet:

„Zu den verschiedenen Kammermusikgenossenschaften, die bei uns schon concertirt, heimischen und fremden, trat nun auch das „Böhmische Streichquartett“ aus Prag, bestehend aus den Herren Hoffmann, Sulz, Redbal und Wihan, von denen der Letztgenannte sich

hier vor etwa zwei Jahren bereits als namhafter Violoncellist bekannt machte. Was diese vier Geiger leisteten, setzte ihre Hörer in Erstaunen. Das war eine Lebendigkeit des Spiels und eine Vollkommenheit der Ausführung, wie wir sie auf diesem Gebiete kaum in gleichem Maße kennen gelernt haben. Bei durchaus freier Bewegung des Einzelnen, wo er das Wort hatte, ordnete er sich den Anderen doch wieder unter, wo es erforderlich war, so daß die künstlerische Einheit des Werkes sich in dem so gearteten Vortrage aufs Vollendetste darstellte. Jeder behandelte sein Instrument meisterlich, aber es wollte keiner Solo spielen. Auch im Forte sowie im Pianissimo blieben Klänge und Reinheit des Tones untadelhaft.“

Thalia-Theater. Zur dritten Gastvorstellung des kaiserl. königl. Hofburgschauspieler's Ernst Hartmann, gelegentlich welcher „Der Gesandtschafts-Attache“ zur Aufführung gelangte, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches von der Leistung des geschätzten Künstlers, der den Graf Prachs spielte, hochentzückt war. — Von den hiesigen Künstlern verdienen Frau von Schulz (Baronin Palmer), Fr. Hänleler, (Baronin Scharp) sowie Herr Haneld (Feige) Anerkennung. Herr Brauer machte aus dem Baron von Scharp eine Art Menelaus, eine Auffassung, der wir nicht beipflichten können. Eine solche lächerliche Figur hätte man wohl kaum zum Gesandten am französischen Hofe gemacht. Herr Hellweger bewies uns schon oft und so auch diesmal als Herr von Estillac wieder, daß das „Komödiemachen“ nicht Sebermanns Sache ist.

Berichtigung. Die in unserem gestrigen Blatte erwähnte Spende für das Waisenhaus betrug nicht 5 Rbl., sondern 5 Rbl. 80 Kop., was wir hiermit berichtigen.

Ein auch in hiesigen fachmännischen Kreisen wohlbekannter und geschätzter Gelehrter auf dem Gebiete der Elektrotechnik, Herr Professor Vidcan in Komotau, hat gegenwärtig an letzterem Orte eine Lehranstalt für Elektrotechnik errichtet, welche auf akademisch gebildete Kräfte (Professoren der dortigen Lehranstalten und Ingenieure aus der Pr. ris) gestützt, einmal die Heranbildung tüchtiger Monteurs und Hilfsarbeiter für die elektrotechnische Industrie als Ziel nimmt, dann aber auch die Heranbildung von Elektrotechnikern für das technische Bureau, die Werkstätte und Montage als ihre Aufgabe betrachtet. So vereinigen sich Montanschule und Elektrotechnikerschule in einem zeitgemäßen Unternehmen, das berufen ist, der Elektrotechnik neue, wissenschaftlich gebildete junge Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Telegramme.

Petersburg, 5. Februar. Se. Majestät der Kaiser geruhte gestern den Votschafster Grafen Kobanow = Rostowski in Audienz zu empfangen.

Petersburg, 5. Februar. „Hobocut“ berichten, daß ein Theil des Revaler Hafens zugefroren ist.

Petersburg, 4. Februar. Nach einer Verordnung des russischen Finanzministeriums werden an Stelle von Zollzahlungen in Gold nunmehr auch die Coupons folgender Obligationen angenommen: 5proc. Zwangorod = Dombrowa (1. und 2. Emission), 4proc. Moskau-Njasan von 1885, 4proc. Kowlow-Boronesch-Rostow von 1887 und 1889, 4proc. Njasan-Koslow von 1886, 4proc. Wladikawas von 1894 und 5proc. Moskau-Smolensk. Ebenso werden die verloosten Stücke dieser Obligationen von den Zollämtern als Zahlung in Goldvaluta angenommen.

Berlin, 4. Februar. Ueber die am 29. Januar gemeldeten Ruhestörungen in Rio de Janeiro sind der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft offizielle Telegramme zugegangen, aus denen hervorgeht, daß schon am 31. die Ruhe vollständig wiederhergestellt war; daß die Ausschreitungen, welche auf einige Straßen im Centrum der Hauptstadt beschränkt geblieben sind, von fanatischen Anhängern der letzten Präsidentschaft, unzufrieden mit den aus Sparamkeit, Gerechtigkeit und Verhältnungsgrücksichten getroffenen Maßregeln, veranfalet waren, aber angesichts der energischen Haltung der ganzen Bevölkerung zu Gunsten der Regierung aufgegeben worden sind, und daß der Commandant der Militärschule verhaftet worden ist.

Wien, 4. Februar. Ueber den bereits gemeldeten Selbstmord des Prinzen Gregor Sturdza aus Bukarest berichtet man die folgenden Einzelheiten: Vor zwei Jahren verliebte sich der Prinz in eine in seinem Elternhause beschäftigte Näherin, die Tochter eines ungarischen Schusters, Namens Gisela Boga, die vor einem halben Jahre Mutter wurde. Der Vater des Prinzen suchte das Verhältniß zu trennen, aber Gisela Boga lehnte jede ihr angebotene Versorgung ab. Prinz Gregor Sturdza heirathete dann auf Drängen seiner Familie eine Dame aus aristokratischer Familie, ohne aber sein Verhältniß zu Gisela Boga zu lösen. Er besuchte sie freitags Morgen und erschloß ohne vorangegangenen Wortwechsel zuerst das Mädchen, wie es scheint, mit dessen Einwilligung, dann sich.

London, 4. Februar. Nach Meldungen aus Majanga (Madagaskar) vom 25. v. M. wurden die dortigen von Waffen entblöhten Forts am 14. Januar bombardirt. Die Hovas leisteten

keinen Widerstand und zogen sich ohne Verlust zurück. 450 Mann französische Marine-Infanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungszustand verhängt wurde. Die Geschäfte stocken. Das französische Geschwader bombardirt die Forts auf dem Flusse Topa.

Rom, 4. Februar. Dem Giornale zufolge ist der bisherige Votschafster in London Graf Torielli zum Votschafster in Paris, der bisherige Gesandte in Bukarest Curtopassi zum Votschafster in Petersburg und der bisherige Gesandte in Belgrad Baron Avarna zum Gesandten in Bukarest ernannt worden.

Antwerpen, 4. Februar. Der vielbesprochene Gismordproceß Zoniaur in Antwerpen ist gestern zu Ende gegangen und hat mit einer Verurtheilung geendet. Nachdem der Bertheidiger Graur Freisprechung beantragt, verlaß der Staatsanwalt in kurzer Entgegnung eine von Herrn Zoniaur 14 Tage nach dem Tode Fabers geschriebene Bistkenkarte, welche die Worte enthielt: „Alle Ihre Wünsche gehen in Erfüllung.“ (Bewegung.) Der Staatsanwalt schloß: „Es fragt sich, wer das nächste Opfer der Angeklagten sein wird, falls sie frei gesprochen werden sollte.“ Nach einstündiger Berathung beantworteten die Geschworenen sämtliche Schuldfagen mit Ja. Der Gerichtshof verurtheilte infolgedessen Frau Zoniaur zum Tode. Auf der Straße fanden lärmende Kundgebungen statt.

Liegnitz, 5. Februar. Heute früh wurde das Dachgehöf des Mittelbaues der Kaserne des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreußisches Nr. 7) durch eine Feuerbrunst zerstört. Die Feuerwehr und die Mannschaften des Regiments waren dem Feuer gegenüber vollständig machtlos. Der Schaden ist bedeutend.

Köln, 5. Februar. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung aus Antwerpen hat die zum Tode verurtheilte Frau Zoniaur gegen das Urtheil wegen eines Formfehlers Berufung Zweck Revision eingelegt.

Budapest, 5. Februar. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, mehrere Mitglieder der internationalen Einbrecherbande habhaft zu werden, welche in letzter Zeit in mehreren Hauptstädten Einbrüche verübt haben. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß man in den Verhafteten Mitglieder jener internationalen Verbrecherbande vor sich hat, welche die großen Städte nicht allein in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland und Belgien unsicher machten.

Paris, 5. Februar. In einer Grube bei Montcaen-les-Mines hat gestern eine Explosion dreißig Grubenarbeiter getödtet.

Paris, 5. Februar. Das Grubenunglück bei Montcaen-les-Mines nimmt in Frankreich die Gedanken und die Herzen in Anspruch. Im Laufe des gestrigen Tages wurden noch einige Zeichname aus den Gruben von Sainte-Eugenie zu Tage gefördert. Alle Arbeiter, welche sich noch in den Gruben befinden, werden als verloren betrachtet. Die Zahl der Getödteten beläuft sich auf einige vierzig, die der Verwundeten beträgt sieben. Die Rettungsarbeiten dauerten fort. Bei der Feststellung der Identität der Leichen spielten sich herzerregende Scenen ab.

Nizza, 5. Februar. In San Remo, Mentone, Monte-Carlo und Nizza fällt immer noch ein dichter Schnee.

Christiana, 5. Februar. Aus Christiansund, Molde Alesund und Bergen laufen Nachrichten von Erdstößen ein, die heute Nacht von 12 1/2 Uhr bis 12 Uhr 42 Minuten verspürt wurden. Die Fenster scheiben klirrten, die Decken zitterten. Das Erdbeben hatte die Richtung von Süd-West nach Nord-West. — Bei einem Schneesturm in Kvaangen (Finnmarken) kamen 11 Personen um's Leben.

Konstantinopel, 5. Februar. Die bisher sporadisch aufgetretenen Cholerafälle nehmen seit einigen Tagen hier zu. Die Schiffspässe erhalten die Klausel: Einige zerstreute Cholerafälle sind in der Stadt festgestellt. Der Gesundheitsrath beschloß eine fünftägige Quarantäne in den türkischen Häfen gegen Provenienzen aus Konstantinopel.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herren: Jaffe aus Mitau. — Rauch aus Warschau. — Wagon aus Czestochau. — Lange aus Tolaschow. — Ing. Zeller aus Chemnitz. — Howarth aus Manchester. — Thompson aus Moskau.
Hotel Victoria. Herren: Worobijew aus Ekaterinoslaw. — Popow aus Grazowice. — Koziewicz aus Nowo-Rad msk. — Mellin aus London.
Hotel de Pologne. Herren: Falk aus Mitau. — Fndalski aus Kiewo. — Richter aus Grodzi-k. — Nowicki aus Petrikau. — Niewi domski aus Granica. — Ausorge aus Sieradz. — Wirschnohn und Otwinowski aus Warschau.

Getreidepreise.
Warschau, den 5. Februar, 1895
(in W. g. 107.24 ung. n. pro Rub. Kopelen.)
Weizen. 6 „ 67 bis 72 „ 62 „ 66 „ 58 „ 61

Fein	50	51
Mittel	47	49
Obinär	45	47

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
Giltig vom 15. (27.) October 1894.

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.				
	12.30	6.15	1.—	5.50	7.33
Ankunft der Züge in Kolukski	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
„ Komaschow	—	10.19	5.14	—	10.15
„ Byn	—	2.13	—	—	12.32
„ Drowiec	—	6.31	—	—	9.15
„ Zwangorod	—	5.17	—	—	8.18
„ Sterniewice	4.50	8.31	3.26	8.11	—
„ Alexandrowo	—	3.20	9.40	4.—	—
„ Ruda Gajowska	—	9.12	4.07	8.56	—
„ Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
„ Rostau	6.50	9.—	8.—	—	—
„ Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
„ Petrowo	2.41	9.28	4.14	—	10.05
„ Genschow	4.27	11.59	6.31	—	8.21
„ Sawiercie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
„ Dombrowa	6.18	2.28	9.1—	—	10.51
„ Sosnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
„ Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
„ Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
„ Granica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
„ Wien	4.34	3.25	7.04	—	—

Abfahrt der Züge von Kolukski	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25
„ Komaschow	5.52	7.11	—	—	5.58
„ Byn	1.13	—	—	—	3.25
„ Drowiec	7.5	—	—	—	12.23
„ Zwangorod	7.07	—	—	—	12.18
„ Sterniewice	7.09	2.07	7.53	1.—	—
„ Alexandrowo	2.30	8.10	2.30	—	—
„ Ruda Gajowska	2.3	1.27	7.13	—	—
„ Warschau	5.10	12.20	6.—	11.50	—
„ Rostau	—	11.—	9.30	1.10	—
„ Petersburg	—	10.—	—	1.—	—
„ Petrowo	6.30	1.30	—	—	6.02
„ Genschow	9.14	11.19	—	—	3.37
„ Sawiercie	8.04	10.12	—	—	2.26
„ Dombrowa	6.48	8.50	—	—	1.07
„ Sosnowice	6.25	8.20	—	—	12.45
„ Breslau	9.09	12.24	—	—	6.56
„ Berlin	7.29	11.53	11.17	—	—
„ Granica	6.50	9.—	—	—	1.10
„ Wien	—	10.24	—	—	7.33

Anmerkung. Die festgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Contsbericht.

Petersburg	100 Rub.	4 1/2
Berlin	100 R.	3
Köln	100 R.	2
Paris	100 Fr.	2 1/2
Wien	100 fl.	4
Berlin, den 6. Februar 1895.		
100 Rubel	219 R. 80	
Milano	219 R. 75	
Berlin, den 6. Februar 1895.		
Berlin	45	
Köln	30	
Paris	37	
Wien	15	
Berlin, den 6. Februar 1895.		
Berlin	75	
Paris	25	

Ein tüchtiger Buchbindergehülfe kann sich sofort melden bei L. Wüsthube, 3-1) P-trikauer-Strasse 153.

Lagiewniki Łódź, Widzewska 61. (212)
Cena Okowity z dnia 6 Lutego. Netto
Ilurtowa w. 78% Rs. 8.80.
Szynkowa w. 78% „ 8.90.
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 7. Februar 1895:
Viertes Gastspiel
 des Kaiserl. Königl. Hofburgschauspieler und Regisseurs
Herrn Ernst Hartmann
 aus Wien.

Der letzte Brief.

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou, deutsch bearbeitet von Heinrich Lubbe (f. B. Hofburgtheater-Direktor in Wien).
 Prospekt von Bloch Herr Ernst Hartmann.

Extra-Anzeige

aus eiligen Achtung.
 Ergänzen den bisherigen Bestimmungen wird der größte Gast:
Herr Ernst Hartmann auf dringende Empfehlung der Direction auch
Morgen, Freitag, den 8. Februar 1895
 auftreten, um seine schnell berühmt gewordene Rolle des „Petruchio“ in

Der Widerspänstigen Zähmung.

noch einmal wiederholen zu können. Der Künstler hat auf besonderes Ersuchen auch gestattet, daß für diesen Abend die bisherigen Gastspielpreise, mit einer Wiederholung stattdessen, eine nicht unwesentliche Ermäßigung erfolgt. Nähere Angabe derselben die morgigen Tageszettel.

Sonnabend, den 9. Februar 1895:
Vorletztes Gastspiel

Ein verarmter Edelmann.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Octave Feuillet. Deutsch von Wilh. v. Hoga.
 Et alle (die hervorragende seine Repertoires): Herr Ernst Hartmann.

Sonntag, den 10. Februar 1895:
Abchiedsvorstellung

Ein Lustspiel aus dem Leben.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Rodolph Kreuder.
 Bergheim, Musikdirector Ernst Hartmann.
 Die Direction.

Circus C. CINISELLI.

Heute, Donnerstag, den 7. Februar 1895,

Große Specialitäten-Vorstellung. Halbe Preise.

„Die Matrosen auf dem Mastbaume“, ausgeführt von Herrn Schneider u. Max.
 „La Cigarrera“, spanischer Tanz zu Pferde, ausgeführt von Mlle Clementine.
 „Ostetiu“, Freiheitssperd, „Mentor“, Chulpsperd und „Darling“, Springsperd, dargestellt von Hrn. Anni Georgie.
 „Der engl. Jockey von Epsom“, dargestellt von Andrea Ciniselli.
 Aufzutreten des Hrn. Gisella Ciniselli in ihren brillanten Leistungen — „Mazurka“ zu Pferde.

Preise der Plätze wie gestern.

Waldschlößchen.

Heute, Donnerstag, den 7. Februar 1895:

Concert auf der Eisbahn.

ausgeführt von der Kapelle des 10. Artillerie-Regiments nebst effectvoller Illumination des Leibes.

E. Herbe.



Lager
 Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Bringmaschinen auf Abzahlung
A. Diering
 Optiker.

Реклама и Издатель Леопольд Зонеръ

CONCERTHAUS.

Donnerstag, den 7. Februar 1895:

Kammer-Musik.

Einziges Concert des böhmischen Streich-Quartetts, bestehend aus den Absolventen des Prager Conservatoriums, den Herren: Karl Hoffmann I. Violine, Josef Suk II. Violine, Oscar Maddan Viola, und dem Professor des Prager Conservatoriums, Herrn Hans Wichan, Violoncello.

Beginn des Concerts um 8^{1/2} Uhr Abends.

Vorverkauf der Billets in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilge zu den gewöhnlichen Concertpreisen.



Im Konzerthause findet am Sonnabend, den 9. d. M.

Ball

des Lodzer Männer-Gesang-Vereins statt und werden die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Familien dazu ergebenst eingeladen.

3-2)

Der Vorstand.

Jannags-Meister

in Warschau

T. W. ELWART,
 Lodz,



Clavierfabrikant
 und Stimmer,
 St. Benedictenstr. Nr. 10,

empfiehlt sein Clavier-Lager und Reparatur-Werkstätte.
 Gebrauchte Flügel sowie auch Pianinos werden gekauft und in Tausch genommen. (47-42)

BEKANNTMACHUNG.

Die Verwaltung der Szawower Wälder in Szawno pr. Opoczno

nimmt vom 6. Februar a. c. alle Bestellungen auf starke Balken, Bohlen, sowie jeder Art Bauholz und Erzeugnisse aus Eiche entgegen.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

Fränzl & Grundman,
 Warschau, Leszno Nr. 90.



Bogen-Lampen (System Hansen),
 Nebenlicht, Differential- und Hauptstromlampen
 (in 15 Staaten patentirt durch die Schiffs- und Maschinenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtpunkt.
 Für Stromstärke von 2-25 Amp. — Keine Unterbrechung im A. d. d. — Funktion. — absolut geräuschlos — Denkbare leichteste Bedienung des Lampen. — Einfachste des elegantesten Ausstattungs.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. (48)

Betreiber gesucht
 Ausführung von Maschinen und electrischen Bedarfsartikeln.
 Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

KÖNIGLICHE WEBESCHULE ZU FALKENBURG in Pommern,

verbunden mit einer Abtheilung für Färberei und Appretur, gewährt theoretischen und practischen Unterricht in Weberei, Färberei und Appretur. Beginn des Sommersemesters: 22. April. Prospective und nähere Auskunft kostenfrei durch den Director

(4-3)

Ehrhardt.

Weizen-Stärke-Fabrik

KARL HÖPPNER,

von

Zaokopowa-Strasse Nr. 25, Rogatki Powązkowskie,
 Warschau.

(10-2)

Spezial-Fabrik für Syphons

von S. D. SACKHEID, Warschau, Leszno-Strasse Nr. 44.
 Preislisten gratis und franco. (10-7)

Дозволено Цензурой
 Варшавы 26 Января 1895 года.



Garzer
 Kanarienvogel,

hochfeine Sänger, sind neu eingeführt und stehen im Deutschen Hotel, Sebnitz-Strasse, Ecke Neuer Ring, nur bis Montag, den 11. Februar zum Verkauf. (5-5)
Carl Sondermann.

Von 165 Rbl. an für die echte
Petersburger Schlitten
 in Warschau bei (3-1)



KAROL SOMMER
 LESZNO
 36.
 Die billigste
Bezugsquelle
 von nachstehenden Milch-Waaren, nämlich:
 „Schweizer“, Holländer, Bittauer, Eidamer u. Sahnläse, Bitterkäse, Limburger, Olmücker und Ungarischer Käse, wie auch verschiedene Sorten von Fabrication des Herrn A. Schütz zu bekommen bei
Kowinski,
 Ed. Polnozna Nr. 31,
 Solna „11.“ (3-1)

50,000 rubli
 zaraz jest do wypożyczenia, w całości lub częściowo, na 1 nr. po towarystwo na 8%
 Wiadomości: ulica Piotrkowska nr. 31,
Józef Jagodziński, 1 tyjor. (2-1)
 Ein tüchtiger (3-2)

Buchhalter

welcher der deutschen und russischen Sprache mächtig ist, findet v. 1. April ab angenehme und dauernde Stellung. — Offerten mit Gehaltsanforderungen und Zeugnis-Abstrichen unter Y. Z. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

W. WLYNARZEWICZ,

Warschau,
 Graniczna 12. (5-5)
 Ich befreie mich das geehrte Publikum in Kenntnis zu setzen, daß ich ein Lager von geschliffenem und gegossenem Glas für den Tischgebrauch und für Apotheken, sowie auch von verschiedenen chirurgischen Artikeln eröffnet habe und verkaufe solche zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.

FAERBERMEISTER

(3-2)
 erfahren in der Färberei wollenner, halb wollenner, halbwollener u. bäumwollener Stoffe, wie: Merinos, Cashemir, Lanella, Austria, Gloria etc., sucht entsprechende Stellung.
 G. H. Off. sub R. W. 5272 a b Centrale Annonc. Exp. von L. & E. Mezel & Co., Warschau.

Magazyn Ubiorów Mezkich.

Konstantego Bątkiewicza
 w Lodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzy Meyera Nr. 514 (76)
 Poleca na

nachdodzący sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (93)

gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materyałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzonego materyału jak najspieszniej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Schnellpressendruck von Leopold Zöb.